



## Eine Prise von allem

<b>1 Die Woche im Überblick.....</b>	<b>1</b>
1.1 Chart der Woche .....	1
1.2 Wochen-Quartals-Tangente .....	2
1.3 Finanzmarktkalender KW 44 mit Prognosen .....	3
<b>2 Im Fokus.....</b>	<b>4</b>
2.1 Großbritannien: Never-ending Brexit.....	4
2.2 Fed: Einer geht noch .....	5
<b>3 Charttechnik .....</b>	<b>6</b>
<b>4 Prognosetabelle .....</b>	<b>7</b>

REDAKTION  
 Dr. Stefan Mitropoulos  
 Tel.: 0 69/91 32-46 19  
 research@helaba.de

HERAUSGEBER  
 Dr. Gertrud R. Traud  
 Chefvolkswirt/  
 Leitung Research

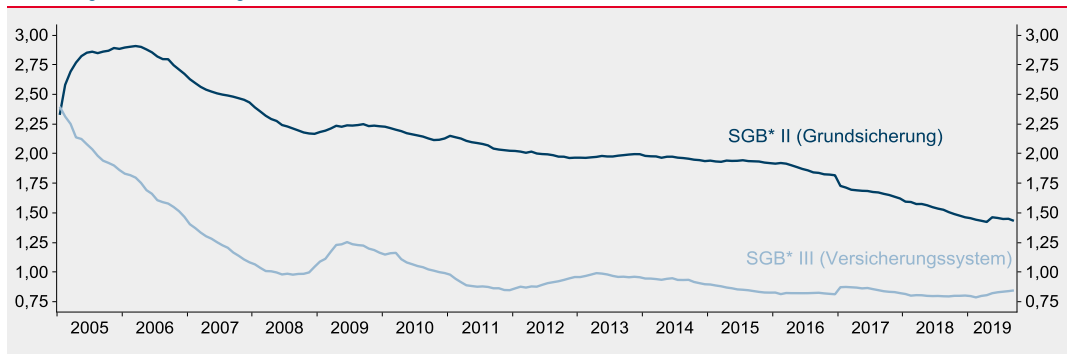
Helaba  
 Landesbank  
 Hessen-Thüringen  
 MAIN TOWER  
 Neue Mainzer Str. 52-58  
 60311 Frankfurt am Main  
 Telefon: 0 69/91 32-20 24  
 Telefax: 0 69/91 32-22 44

## 1 Die Woche im Überblick

### 1.1 Chart der Woche

#### Deutscher Arbeitsmarkt vorerst ausgebremst

Arbeitslosigkeit, saisonbereinigt, Mio.



\*Sozialgesetzbuch

Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Die Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes in den letzten Jahren ist eine Erfolgsstory. Nachdem die Arbeitslosigkeit 2005 die 5-Millionengrenze überschritten hatte, halbierte sie sich seitdem auf 2,28 Millionen. Die Quote ist auf saisonbereinigt 5 % gesunken. Die Hartz-Reformen 2003 bis 2005 haben hierzu beigetragen. Die aktuelle Wachstumsabschwächung bremst den Arbeitsmarktaufschwung allerdings aus. Dies zeigt sich insbesondere im Versicherungssystem, das vor allem Personen erfasst, die ihre Beschäftigung erst kürzlich verloren haben. Diese SGB III-Arbeitslosigkeit ist zyklischer und steigt bereits seit Frühjahr 2019. Die für 2020 erwartete moderate Erholung der deutschen Konjunktur mit einem Wirtschaftswachstum von gut 1 % (2019: 0,6 %) dürfte die Arbeitslosigkeit im Versicherungssystem im Verlauf leicht sinken lassen, so dass im Jahresdurchschnitt keine Änderung zu erwarten ist. Die Arbeitslosigkeit in der Grundsicherung, die stärker von arbeitsmarktpolitischen Instrumenten geprägt ist, dürfte sich ebenfalls kaum ändern.

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

## 1.2 Wochen-Quartals-Tangente

Eine Prise Konjunkturpessimismus, eine Prise geldpolitischer Optimismus sowie eine Prise Brexit-Unsicherheit konnten den Aktienanlegern in der ablaufenden Handelswoche den Appetit auf Risikopapiere nicht verderben. Ganz im Gegenteil! Erneut markierte der deutsche Leitindex DAX ein Jahreshoch mit 12.872 Punkten, was einem Wochenplus von 1,7 % entspricht. Dabei trugen die jüngsten Konjunkturnachrichten nicht dazu bei, die Sorgen vor einem weiteren Abschwung der Weltwirtschaft zu entkräften. Die US-Auftragseingänge sowie die europäischen Einkaufsmanagerindizes stellen keine rasche Erholung in Aussicht. Wasser in den Konjunkturwein goss auch der scheidende EZB-Präsident Draghi auf seiner letzten Pressekonferenz. Er betonte die zunehmenden konjunkturellen Abwärtsrisiken, indem er auf das Risiko hinwies, dass der rezessive Industriesektor auf den noch stabilen Dienstleistungssektor übergreife. Selbst der deutsche Arbeitsmarkt (S. 1) ist nun nicht mehr außen vor. Gut also, dass die Geldpolitik in die Bresche springen kann. Die Erwartung, dass die europäische Geldpolitik unter der neuen Präsidentin Christine Lagarde den Kurs beibehalten wird, hat zur Stabilität an den Rentenmärkten beigetragen, ebenso wie die Erwartung einer Leitzinssenkung der Fed in der Berichtswoche (S. 5). Die Verzinsung der 10-jährigen US-Treasuries schwankt unter 1,8 % und die der Bunds gleicher Laufzeit ist wieder auf -0,4 % zurückgefallen. Die zur Veröffentlichung anstehenden Konjunkturdaten in der Berichtswoche sprechen dafür, dass Renten gut unterstützt bleiben. Aus dem Euroraum und den USA wird das Wirtschaftswachstum im dritten Quartal veröffentlicht, was in beiden Wirtschaftsräumen nochmals schwächer als im Vorquartal ausfallen dürfte. Zugleich wird die europäische Inflationsrate im Oktober mit unter 1 % die Fantasie für eine nochmalige Zinssenkung der EZB aufrechterhalten.

Die Aktienmärkte hingegen dürften in der Berichtswoche den Fokus neben dem vermutlich erneut robusten US-Arbeitsmarktbericht auf die Einkaufsmanagerindizes aus den USA und aus China richten. Die Anleger rechnen hier jeweils mit einer leichten Erholung, vor allem auch, nachdem der ISM-Index für das Verarbeitende Gewerbe in den USA zuletzt mit einem Indexstand von 47,8 tiefer in den Kontraktionsbereich gerutscht ist. Und zu guter Letzt noch eine Prise Brexit (S. 4)? Ende Oktober sollte Großbritannien geregelt die EU verlassen. Dass der jüngste Deal zwischen Premier Johnson und der EU noch klappt, ist unwahrscheinlich, ein ungeregelter Austritt ebenso. Vielmehr gehen wir wohl erneut in die Verlängerung, so dass für die Anleger hier die Losung „abwarten und Tee trinken“ gilt.

### Finanzmarktrückblick und -prognosen

	Veränderung seit...		aktueller Stand*	Q4/2019	Q1/2020	Q2/2020
	31.12.2018	18.10.2019				
	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro			
US-Dollar	3,1	0,2	1,11	1,15	1,15	1,20
Japanischer Yen	4,2	0,1	121	122	122	125
Britisches Pfund	4,0	0,2	0,86	0,85	0,85	0,85
Schweizer Franken	2,1	-0,4	1,10	1,10	1,10	1,10
	in Bp		%			
3M Euribor	-10	1	-0,40	-0,55	-0,55	-0,55
3M USD Libor	-87	-3	1,94	1,40	1,70	1,80
10 jähr. Bundesanleihen	-65	0	-0,40	-0,70	-0,60	-0,60
10 jähr. Swapsatz	-81	1	0,00	-0,30	-0,20	-0,20
10 jähr. US-Treasuries	-92	1	1,77	1,50	1,60	1,70
	%		Index			
DAX	21,9	1,7	12.872	12.000	12.300	12.600
	%					
Brentöl \$/B	14,6	2,9	62	60	60	60
Gold \$/U	17,3	0,8	1.504	1.600	1.680	1.720

\*Schlusskurse vom 24.10.2019

Bei Prognoseänderungen sind die vorherigen Werte in Klammern gesetzt

Quellen: Bloomberg, Helaba Volkswirtschaft/Research

### 1.3 Finanzmarktkalender KW 44 mit Prognosen

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
<b>Montag, 28.10.2019</b>						
10:00	EZ	Sep	Geldmenge M3, % y/y	5,8	k.A.	5,7
<b>Dienstag, 29.10.2019</b>						
15:00	US	Okt	Verbrauchervertrauen (CB); Index	128,0	127,8	125,1
<b>Mittwoch, 30.10.2019</b>						
09:55	DE	Okt	Arbeitslose s.b.; gg. Vm. in Tsd.	0,0	0,0	-10,0
09:55	DE	Okt	Arbeitslosenquote; n.s.a./s.a., %	4,8 / 5,0	k.A. / 5,0	4,9 / 5,0
11:00	EZ	Okt	EU-Kommission; Saldo: Industrievertrauen Konsumentenvertrauen	-8,6 -7,6	-8,6 -7,6	-8,8 -6,5
13:30	US	Q3	BIP (1. Schätzung), % q/q (JR)	1,6	1,6	2,0
14:00	DE	Okt	Konsumentenpreise % m/m % y/y	0,0 1,0	0,1 1,1	0,0 1,2
19:00	US		FOMC-Zinsentscheidung; %	1,50-1,75	1,75-2,00	1,75-2,00
<b>Donnerstag, 31.10.2019</b>						
11:00	EZ	Sep	Arbeitslosenquote; %	7,4	7,4	7,4
11:00	EZ	Q3	BIP 1. Schätzung % q/q % y/y	0,1 1,1	0,1 1,0	0,2 1,2
11:00	EZ	Okt	Konsumentenpreise Frühschätzung % m/m % y/y	0,1 0,7	0,1 0,7	0,2 0,8
11:00	EZ	Okt	Konsumentenpreise Kernrate Frühschätzung % m/m % y/y	0,0 1,0	k.A. 1,0	0,4 1,0
13:30	US	Q3	Arbeitskostenindex, % q/q	0,7	0,7	0,6
13:30	US	Sep	Persönliche Einkommen, % m/m	0,3	0,3	0,4
13:30	US	Sep	Persönliche Ausgaben, % m/m	0,2	0,3	0,1
13:30	US	Sep	Deflator privater Konsum % m/m % y/y	0,1 1,4	0,0 1,4	0,0 1,4
13:30	US	Sep	Kerndeflator privater Konsum % m/m % y/y	0,2 1,8	0,1 1,7	0,1 1,8
13:30	US	26. Okt	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	215,0	k.A.	212
14:45	US	Okt	Einkaufsmanagerindex Chicago	49,0	49,0	47,1
<b>Freitag, 01.11.2019</b>						
13:30	US	Okt	Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft; m/m Tsd.	125	95	136
13:30	US	Okt	Arbeitslosenquote; %	3,6	3,6	3,5
13:30	US	Okt	Durchschnittliche Stundenlöhne % m/m % y/y	0,3 3,0	0,3 3,0	0,0 2,9
15:00	US	Okt	ISM-Index Verarb. Gewerbe	48,0	49,0	47,8
18:00	US		Fed-Vize-Präsident Clarida			
18:00	US		Fed-Gouverneur Quarles			
19:30	US		New-York-Fed-Präsident Williams			
	US	Okt	PKW-Absatz; JR, Mio.	17,0	17,1	17,2
<b>im Laufe der Woche</b>						
	DE	Sep	Einzelhandelsumsatz % m/m, real s.a. % y/y, real s.a.	0,3 3,6	0,2 k.A.	-0,1 3,2
	DE	Sep	Importpreise % m/m % y/y	-0,1 -3,2	-0,1 -3,2	-0,6 -2,7

Quellen: Bloomberg, Helaba Volkswirtschaft/Research

## 2 Im Fokus

Christian Apelt, CFA  
Tel.: 0 69/91 32-47 26

### 2.1 Großbritannien: Never-ending Brexit

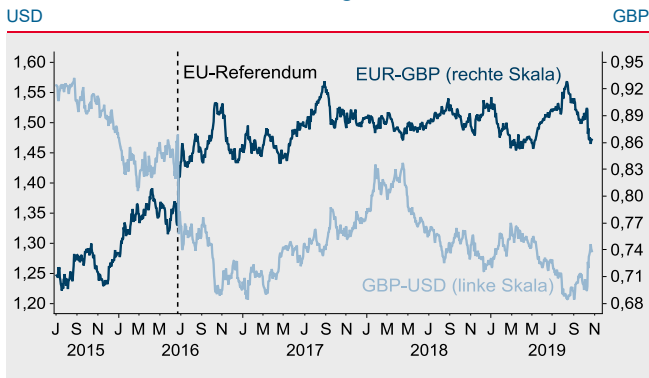
Das britische Unterhaus verhindert die Abstimmung über den EU-Austrittsdeal. Der Brexit am 31. Oktober entfällt damit, die Fristverlängerung seitens der EU vorausgesetzt. Der Ausgang des Dramas ist weiter offen, ein ungeordneter Brexit jedoch unwahrscheinlicher geworden.

Nachdem sich die britische Regierung mit der EU auf ein verändertes Austrittsabkommen geeinigt hatte, schien der Brexit am 31. Oktober zum Greifen nahe. Das Britische Pfund wertete angesichts der Entspannung deutlich auf. Allerdings legte das Unterhaus Premier Johnson Steine in den Weg: Zunächst sollte das mit dem Austritt verbundene Gesetzgebungsverfahren vorgezogen werden. Dann wurde der von der Regierung dafür eingebrachte Zeitplan abgelehnt. Nun liegt das Gesetz auf Eis. Die Regierung wartet ab, wie die EU auf den von Johnson widerwillig eingebrachten Antrag zur Fristverlängerung reagiert. Die EU dürfte den Austritt auf den 31. Januar 2020 verschieben, jedoch ist auch ein kürzerer oder längerer Aufschub möglich.

Neuwahlen am 12. Dezember?

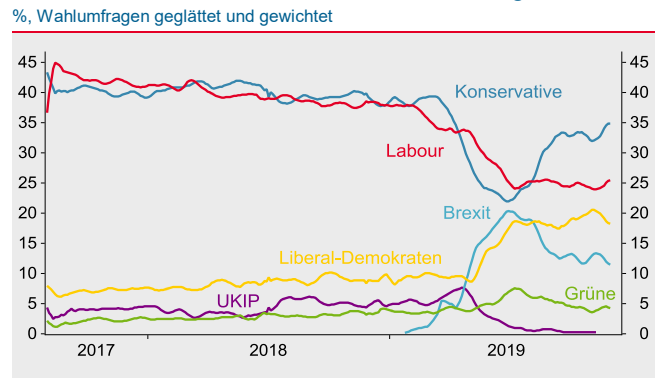
Boris Johnson schlug nun Neuwahlen am 12. Dezember vor. Hierfür benötigt er allerdings die Unterstützung der Opposition. Ob die Labour-Partei dies unterstützt, ist noch nicht klar, denn in den Umfragen steht sie schlecht da. Demnach werden die Konservativen stärkste Partei. Ob die Tories im britischen Mehrheitswahlrecht damit ausreichend Mandate erhalten, ist eine andere Frage. Mit dem EU-Deal könnten sie jedoch die entscheidenden Stimmenzuwächse dafür erhalten, zumindest verbesserten sich jüngst ihre Umfragen. Theoretisch könnte die Brexit-Gesetzgebung bzw. der Deal selbst zuvor noch abgeschlossen werden. Johnson hat mutmaßlich die Brexit-Hardliner sowie die meisten aus der Fraktion ausgeschlossenen Tories auf seine Seite gezogen. Der Premier benötigt jedoch aufgrund der Ablehnung der nordirischen DUP Stimmen von abtrünnigen Labour-Abgeordneten, was möglich erscheint. Allerdings befürchtet die Regierung, dass das Parlament gegen ihren Willen das Austrittsabkommen mit Änderungsanträgen revidiert.

Nachlassende „No-Deal“-Angst lässt Pfund aufwerten



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Hilft der Brexit-Deal Johnson zum Wahlsieg?



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

„No-Deal“-Brexit unwahrscheinlicher, aber nicht unmöglich

Mit Neuwahlen könnte die Lähmung im Unterhaus überwunden werden. Die Wahrscheinlichkeit, dass Johnson nach einem Wahlsieg einen ungeordneten EU-Austritt vollzieht, hat sich zwar nicht in Luft aufgelöst, ist jedoch merklich zurückgegangen. Denn warum sollte er nicht seinen selbst ausgehandelten Deal durch das ihm dann freundlicher gesonnene Parlament bringen? Sollte die jetzige Opposition nach den Wahlen eine Regierung zustande bringen, könnte sie sich für ein zweites Referendum entscheiden, ein Chaos-Brexit wäre nahezu auszuschließen. Falls die Neuwahlen zu keiner regierungsfähigen Mehrheit führen bzw. diese erneut verhindert werden, würde sich die Ungewissheit fortsetzen, ein ungeordneter EU-Austritt bliebe möglich. Wenn der geordnete EU-Austritt tatsächlich klappt, wird uns der Brexit trotzdem nicht loslassen. Denn nach dem Deal ist vor dem Deal. In der dann anschließenden Übergangsphase bis mindestens Ende 2020 muss das zukünftige Verhältnis zwischen Großbritannien und der EU ausgehandelt werden.

Patrick Franke  
Tel.: 069/91 32-47 38

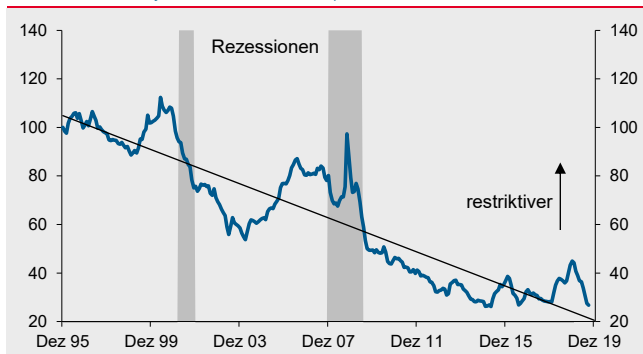
## 2.2 Fed: Einer geht noch

In der Berichtswoche tagt das FOMC der Fed. Wir erwarten eine weitere Zinssenkung um 25 Basispunkte, die das Leitzinsband auf 1,50 % bis 1,75 % bringen würde. Damit hätte die Notenbank die Federal Funds Rate seit Juli um insgesamt 75 Basispunkte reduziert. Dies wird aus unserer Sicht ausreichen, um die US-Wirtschaft auf Expansionskurs zu halten. Aber über den weiteren Verlauf des Handelsstreits hat es letztlich primär Präsident Trump (und nicht die Fed) in der Hand, ob aus der konjunkturellen Abschwächung eine Rezession wird.

Mit Zinssenkungen gegen die Unsicherheit in der Handelspolitik vorzugehen, ist sicher alles andere als effizient. Würde sich der Handelsstreit kurzfristig in Luft auflösen, würden auch die Argumente für eine geldpolitische Lockerung rasch entfallen. Wahrscheinlich werden sich auch ohne eine nachhaltige Entspannung an der Handelsfront diesmal mehrere FOMC-Mitglieder gegen einen weiteren Zinsschritt aussprechen. Angesichts von Konjunkturdaten, die zumindest für das Verarbeitende Gewerbe eine spürbare Verlangsamung signalisieren, sieht sich die Mehrheit im FOMC aber unter „Risikomanagement-Gesichtspunkten“ gefordert. Und die Inflation wird immer noch kleingeredet, trotz einer spürbaren Belebung der Kernteuerung in den vergangenen Monaten: Die annualisierte Sechsmonatsrate des Kernpreisindex für Konsumausgaben ist von 1,4 % im Mai wieder auf 2,1 % im August gestiegen. Auch die scheinbare Entspannung beim Lohnauftrieb ist eher fragwürdig – der Rückgang der Vorjahresrate der durchschnittlichen Stundenlöhne im September war auf das Führungspersonal beschränkt. Die Löhne der „normalen“ Beschäftigten steigen weiter mit 3,5 % gegenüber Vorjahr.

### USA: Geldpolitische Straffung von 2018 ist passé

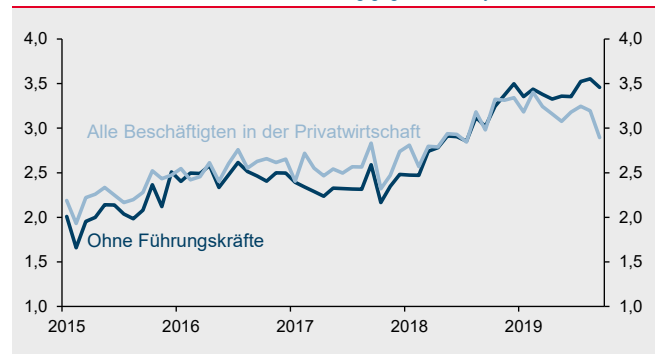
Nominaler Monetary Conditions Index (MCI), Dez-95 = 100



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

### USA: Lohnanstieg divergiert

Durchschnittliche Stundenlöhne, Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

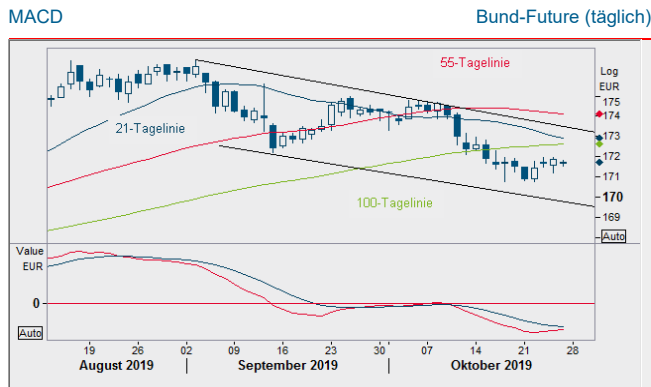
Terminmärkte erwarten  
Zinssenkung

Die FOMC-Mitglieder werden daher wohl mehrheitlich keinen Grund sehen, sich auf dieser Sitzung gegen die klaren Markterwartungen einer Zinssenkung zu stellen. Donald Trump hat mit seinen wiederholten Beschimpfungen Jerome Powells und der Fed in den vergangenen Wochen der Glaubwürdigkeit der Notenbank erheblichen Schaden zugefügt – so wie er auf vielen anderen Gebieten Kahlschlag an der politischen Kultur vorgenommen hat. Aber die Fed wird nicht den Fehler machen, von aus ihrer Sicht sachlich richtigen Zinsschritten Abstand zu nehmen, nur um ihre Unabhängigkeit zu beweisen. Dass sie mit der Lockerung den hohen Bewertungen am Aktienmarkt und der, selbst von Fed-Mitgliedern zuletzt verstärkt thematisierten, spürbar gestiegenen Unternehmensverschuldung weiteren Vorschub leistet, scheint ihr egal zu sein.

Ein Thema, zu dem eine verbesserte Fed-Kommunikation mehr als wünschenswert wäre, ist die Lage am Markt für Bankreserven. So liegen die Überschussreserven, vor der Finanzkrise praktisch null, derzeit bei gut 1,5 Billionen Dollar. Trotzdem kam es im September zu Liquiditätseingüssen, denen die Fed erst mit Nothilfen und dann mit einem T-Bill-Kaufprogramm in Höhe von 60 Mrd. Dollar entgegentrat. Hier wäre z.B. eine Ansage hilfreich, wie viel der zusätzlich gehaltenen Überschussreserven die verschärfte Regulierung erforderlich machen und welchen Anteil die Banken freiwillig als Sicherheitspolster halten. Statt hier für Klarheit zu sorgen, hat die Fed leider schon im Frühjahr, als sie ihren Bilanzabbau abrupt stoppte, mehr Fragen aufgeworfen als beantwortet.

### 3 Charttechnik

#### Bund-Future: Gefahr noch nicht gebannt



Quellen: Reuters, Helaba Volkswirtschaft/Research

Widerstände:	172,29	172,57	173,53
Unterstützungen:	170,73	170,16	169,87

Der Anfang September etablierte Abwärtstrend ist intakt, wenngleich es dem Future gelungen ist, nach Unterschreiten wichtiger Unterstützungen einen Boden auszubilden (170,73/76). Wie tragfähig dieser ist, wird sich noch zeigen, denn vonseiten der quantitativen Indikatoren kann noch keine Entwarnung gegeben werden. Vor allem der MACD, der DMI, der steigende ADX und das negative und weiter sinkende Momentum stimmen skeptisch. Zudem handelt der Future unterhalb relevanter Widerstände, wie die 100-Tagelinie (172,57) oder der Abwärtstrend bei 173,53.

Ulrich Wortberg (Tel.: 069/9132-1891)

#### EUR-USD: Widerstände voraus



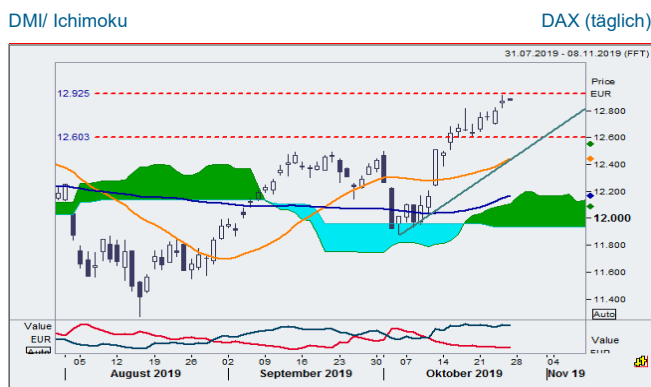
Quellen: Reuters, Helaba Volkswirtschaft/Research

Widerstände:	1,1180	1,1208	1,1249
Unterstützungen:	1,1079	1,1046	1,0991

Der Euro hat im Wochenverlauf auf erhöhtem Niveau nachgegeben, so ist er bislang daran gescheitert, die 100-Tagelinie nachhaltig zu überwinden und Kurs auf das 61,8 %-Retracement der Abwärtsbewegung von Ende Juni bis Anfang Oktober bei 1,1208 zu nehmen. Dennoch hat sich ein kurzfristiger Aufwärtstrend etabliert, nachdem der Juni-Abwärtstrend überwunden werden konnte. Die Unterstützungslinie verläuft heute bei 1,1079 und stellt zusammen mit dem Retracement bei 1,1081 eine erste Unterstützung dar. Die 55-Tagelinie verläuft bei 1,1046.

Ulrich Wortberg (Tel.: 069/9132-1891)

#### DAX: Trends auf allen Zeitebenen aufwärts gerichtet



Quellen: Reuters, Helaba Volkswirtschaft/Research

Widerstände:	12.925	12.980	13.042
Unterstützungen:	12.829	12.775	12.726

Seit dem 17. Oktober markierte der DAX zwei neue Jahreshochs und zudem konnte er andere europäische Märkte outperformen. Gleichzeitig hat sich die strukturelle Konstellation bei den DAX-Werten positiv entwickelt. Aktuell notieren sechs Titel in der Nähe ihrer 52-Wochenhochs. Die Trends sind auf allen Zeitebenen aufwärts gerichtet. Allerdings sind sehr steile Anstiegsbewegungen in der Regel nicht von langer Dauer. Der tertiäre Trend wäre jedoch erst mit einem Unterschreiten der Marke von 12.440 in Gefahr.

Christian Schmidt (Tel.: 069/9132-2388)

Bitte beachten Sie: Die Ausführungen auf dieser Seite basieren ausschließlich auf der Technischen Analyse und sind kurzfristig orientiert. Die fundamentalen Analysen mit einer mittel- und langfristigen, strategischen Ausrichtung gehen nicht in diese Betrachtungen ein.

## 4 Prognosetabelle

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2017	2018	2019p	2020p	2017	2018	2019p	2020p
Euroland	2,7	1,9	1,1	1,3	1,5	1,8	1,3	1,4
Deutschland	2,8	1,5	0,6	1,2	1,5	1,8	1,5	1,6
Frankreich	2,4	1,7	1,2	1,6	1,2	2,1	1,3	1,5
Italien	1,8	0,7	0,1	0,9	1,3	1,2	0,8	1,1
Spanien	2,9	2,4	2,2	2,1	2,0	1,7	0,9	1,3
Niederlande	3,0	2,6	1,8	1,6	1,3	1,6	2,5	1,8
Österreich	2,6	2,3	1,5	1,5	2,1	2,0	1,7	1,9
Griechenland	1,4	1,9	1,9	2,0	1,1	0,6	0,8	1,1
Portugal	2,8	2,1	1,8	1,7	1,6	1,2	0,5	0,9
Irland	8,1	8,2	3,5	3,0	0,3	0,7	0,9	1,3
Großbritannien	1,9	1,4	1,0	1,0	2,7	2,5	1,9	2,0
Schweiz	1,9	2,8	0,8	1,5	0,5	0,9	0,8	1,0
Schweden	2,4	2,4	1,6	2,0	1,8	2,1	1,8	1,8
Norwegen	2,4	1,8	1,6	1,8	1,9	2,8	2,3	2,4
Polen	4,9	5,2	4,2	3,3	2,0	1,6	2,2	2,0
Ungarn	4,4	5,0	4,5	2,7	2,3	2,8	3,4	2,8
Tschechien	4,5	2,9	2,6	2,5	2,5	2,1	2,7	2,2
Russland	1,6	2,3	1,3	1,7	3,7	2,9	4,8	4,2
USA	2,4	2,9	2,3	1,7	2,1	2,4	1,7	2,0
Japan	1,9	0,8	1,1	0,3	0,5	1,0	0,7	1,5
Asien ohne Japan	5,8	5,6	5,3	5,1	2,3	2,6	3,0	2,9
China	6,8	6,6	6,2	5,8	1,6	2,1	2,8	2,8
Indien	7,1	6,8	5,6	6,4	3,3	3,9	3,6	4,2
Lateinamerika*	0,8	0,8	1,4	2,0	6,3	6,7	8,3	7,4
Brasilien	1,0	1,1	1,2	2,1	3,4	3,7	3,8	3,7
Welt	3,7	3,6	3,3	3,2	2,5	2,8	2,9	2,9

p = Prognose; BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt; \*Inflation Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela

Quellen: EIU, Macrobond, Datastream, Helaba Volkswirtschaft/Research ■